



**SPART SPRIT
FLORIDAS RENTNER
SETZEN AUF E-MOBILE**

SEITE 97

**SPART KRAFT
TIEFSCHNEETOUR
UM DIE MADRISA**

SEITE 95

RUNDUMBLICK
Ums Restaurant Bourbaki kreist
Luzern ringsherum – Seite 94
OFFEN FÜR ALLE
Gut aussehend und günstig: Das
Einser-Cabrio von BMW – Seite 96
RUNDUM FRECH
Mercedes lockt den Nachwuchs
vom GTI zum Coupé CLC – Seite 96

Ein Land im Spagat

*Nach Jahren der Isolation drängt
die Moderne nach Bhutan.
Wer das Original sehen will,
sollte sich beeilen*

VON MICHAEL OBERT
(TEXT UND FOTOS)

Es geht um meine Zukunft, um mein Leben – um alles oder nichts. Rinchen Tshewang, der königliche Astrologe von Bhutan, brütet über einer Papierrolle mit Götterbildern, befragt Würfel aus Menschenknochen und rezitiert mit rauher Stimme uralte Verse.

Auf einmal zieht der barfüssige Hüner aus seiner blutroten Robe einen Taschenrechner. Mit Solarzellen ausgerüstet, digital. Er addiert, multipliziert, subtrahiert. Und endlich sagt er: «In total: Five!» Die Fünf also. Die Fünf sei meine Zahl. Und heute sei der fünfte Tag der Woche, ein idealer Tag für unsere Abreise.

Mit Pema, meinem Fahrer, will ich der einzigen asphaltierten Überlandstrasse Bhutans folgen, einer knapp 1000 Kilometer langen Schlangenlinie, die sich von West nach Ost durch das letzte buddhistische Königreich im Himalaja zieht. Auch wenn unsere Sterne günstig stünden, ermahnt uns der Astrologe, mögen wir doch die Götter der Strasse unterwegs mit Gebetsfahnen und Butterlampen beschenken. Prophylaktisch. Dann packt er seine Menschenknochenwürfel in einen rosaroten Plastiksack mit der Aufschrift «Supermodern XXL» und verlässt das mit Drachen bemalte Zelt.

Bhutan ist ein Land voller Brüche und Überraschungen. Ein Land im kulturellen Spagat. Noch vor wenigen Jahrzehnten gab es im Himalaja-Staat von der Grösse der Schweiz und mit heute rund 800 000 Einwohnern kein Fernsehen, keine Tageszeitung, kein Telefon. Nachrichten wurden von Läufern über die Bergpässe getra-

gen. Erst Anfang der Sechzigerjahre begann sich Bhutan nach Jahrhunderten selbstgewählter Isolation, aufgeschreckt vom chinesischen Einmarsch in Tibet, vorsichtig zu öffnen. Zugleich will das Königreich seine Traditionen bewahren. Die Quadratur des Kreises?

Wir verlassen Paro, die Stadt mit dem einzigen Flughafen Bhutans, in östlicher Richtung. Bald verengt sich das Tal, die Reisfelder verschwinden, die mit Phallussymbolen bemalten Häuser ebenfalls. Berghänge stürzen in bewaldete Schluchten, über die uns ein zerbröselndes Asphaltband hinwegträgt, so schmal, dass zwei Autos nur mit Mühe aneinander vorbeikommen. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 40 Stundenkilometer – eine Marke, die wir nie erreichen werden.

Kaum ist die Kleiderpolizei weg, hüllen sich die Teens in Jeans

So alt wie die Strasse aussieht, ist sie gar nicht. 1958 bot der indische Premier Nehru an, sie anzulegen, damit indische Soldaten im Ernstfall schneller gegen den im Norden angrenzenden Erzrivalen China vorrücken könnten. Mit dem East-West-Highway begann die Öffnung Bhutans, und als wir auf dieser Strasse die Hauptstadt Thimpu erreichen, sehen wir, welch rasante Geschwindigkeit der Wandel angenommen hat.

Zwar sind die Bhutaner per Gesetz verpflichtet, ihre Nationaltracht zu tragen – Männer den knielangen Kho, eine Art Kimono, Frauen die Kira, ein elegantes Gewand. Doch sobald die Kleiderpolizei Feierabend macht, füllen

FORTSETZUNG AUF SEITE 93



Gebetsfahnen am Paro-Fluss: Noch zwingt ein Gesetz die Bhutaner, im Alltag ihre Nationaltracht – den knielangen Kho – zu tragen

ANZEIGE

PARADIES
HOTEL
ENGADIN

... pure swissness

Ski total – Genuss pur

Erleben Sie einen fran-tastischen Skiurlaub inmitten der idyllischen Berglandschaft des Engadins. Geniessen Luxus, perfekte Gastfreundschaft, privaten Charme und eine Küche die seinesgleichen sucht. Unser besonderes Aktiv-Highlight im März: „Ftan-tastische Skiwoche“, 7 Nächte und vieles mehr ab CHF 2'772.00 p.P. im DZ



Hotel Paradies • CH-7551 Ftan / Engadin
Tel. +41 (0)81 861 08 08 • info@paradieshotel.ch
Informationen und Reservierungen unter: www.paradieshotel.ch



Hexenjagd. Fasnacht in den Bergen.

Währenddessen die einen lautstark durch die Gassen ziehen, verbringen Sie die schönste Zeit des Jahres im Schnee und kurven über die sonnigen Pisten von Engelberg. Inkl. 3 Übernachtungen im Doppelzimmer und 3-Tages-Skipass. Buchbar Sonntag – Freitag.

Hexenjagd ab CHF **399**
inkl. Kurtaxe, Service und MWST,
gültig vom 26.01.–02.03.2008

Engelberg-Titlis Tourismus AG
Telefon 041 639 77 55, www.engelberg.ch

FORTSETZUNG VON SEITE 91

Bhutan im Wandel

sich die Strassen mit Jugendlichen in Jeans, Nirvana-Shirts und Baseballkappen.

An jeder Ecke wird gebaut. Coiffeure versprechen «Fancy Haircuts». Werbeschilder verkünden: «Webcam, Voice Chats, Photo-Scans.» Das Internet erreichte Bhutan 1999. Seit 2003 wird mobil telefoniert. Und 40 Satellitenprogramme führen den Bhutanern rund um die Uhr vor Augen, dass sie ohne Toyota Landcruiser, Mikrowelle und Dampfbügeleisen nicht überlebensfähig sind.

Hinter Thimpu arbeitet sich die Strasse durch Kiefernwälder hinauf. Fahrer Pema ist Anfang 20. Seine Beinchen wirken in den schwarzen Kniestrümpfen unter dem Kho so dünn, als drohten sie beim nächsten Bremsen abzubrechen. Vor jeder Kurve hupt er kräftig. 15 Stück soll es im Schnitt pro Kilometer geben, behauptet Pema und reißt bei Gegenverkehr am Lenkrad, um auf den Schotterstreifen über dem Abgrund auszuweichen. Ich überschlage, dass wir bis zur indischen Grenze insgesamt 15 000 Kurven meistern müssen.

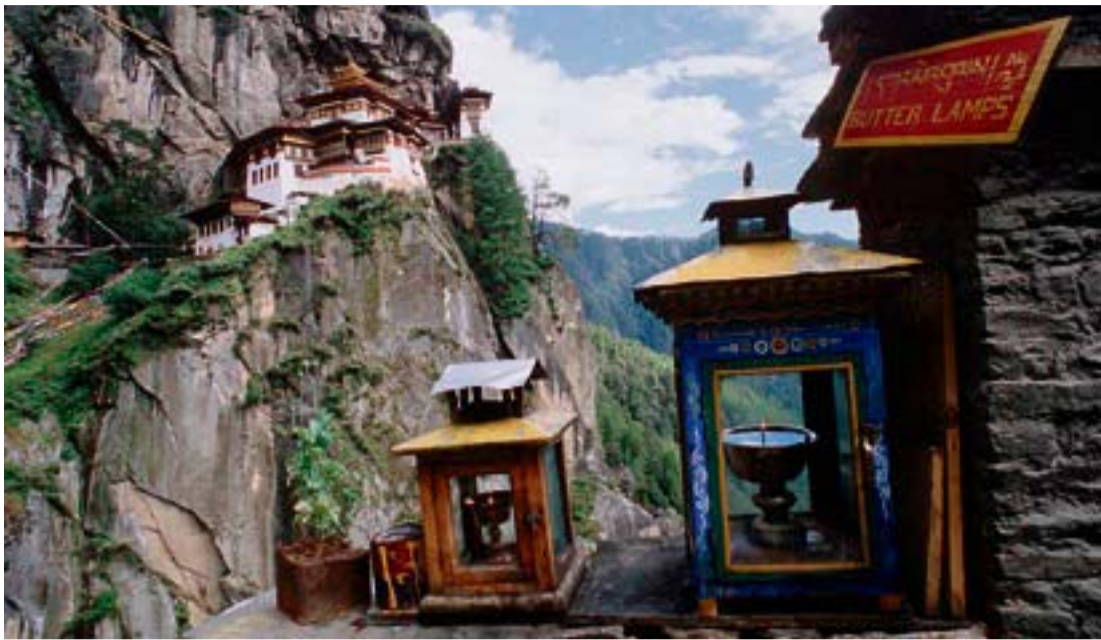
Auf dem Dochu-Pass haben Reisende zwischen den Bäumen Tausende bunter Gebetsfahnen gehisst. Eine Landschaft im Festkleid. Wir hängen unsere Fahnen dazu, wie der Astrologe es uns empfohlen hat; dann fahren wir hinunter nach Punakha, wo sich am Zusammenfluss zweier Gebirgsströme wie ein gewaltiger weisser Felsen ein Dzong erhebt.

Die pagodenähnlichen Dächer solcher Klosterburgen thronen über ganz Bhutan. Wir erklimmen die steilen Holztreppen, drehen eine Gebetsmühle und betreten von kunstvoll bemalten Balustraden umgebene Innenhöfe. In der Gebetshalle rezitieren rot gewandete Novizen ihre Verse vor einem monumentalen Buddha. Bis zu 3000 Mönche sollen hier zeitweise leben. Doch selbst in diese Festung der Tradition hat sich die Moderne eingeschlichen: Unter aufwändig beschnitzten Säulen setzen Novizen mit ihren Handys per SMS Nachrichten in die Aussenwelt ab, hören Musik vom iPod und erfreuen sich an «Harry Potter» auf DVD.

Das weltvergessene, exklusive Image verliert Bhutan bald

Die meisten Besucher, die wir treffen, wollen das «Land des Donnerdrachens», wie Bhutan genannt wird, noch erleben, bevor es vollends in der Moderne aufgeht. Sie müssen sich beeilen. Und beschleunigen dabei selbst den Wandel. Der Tourismus boomt. Trotz der Tagespauschale von 200 Dollar kamen im vergangenen Jahr mit 18 000 Besuchern schon dreimal mehr als 2003. Eine Zahl, die sich in den kommenden drei Jahren verdoppeln soll.

Ob Bhutan sein Image als weltvergessenes, exklusives Reiseziel aufrechterhalten kann, wenn die überall entstehenden Hotels und



Kloster Tiger's Nest: Der Tourismus in Bhutan boomt – trotz der 200 Dollar Tagespauschale pro Besucher



Klosternovizen in Thimpu: Nach dem Beten erfreut sich die Jungschar an iPod und «Harry Potter» auf DVD



Schüler vor einem Tante-Emma-Laden: Phallusse an den Wänden sollen das Haus vor Dämonen schützen

REISE-INFORMATIONEN BHUTAN

Anreise: Mit Austrian Airlines von Zürich via Wien nach Delhi. Ein Koch fliegt mit, um die Menüs für Business- und First-classpassagiere frisch zuzubereiten. Von Delhi weiter mit Druk Air Royal Bhutan nach Paro. Infos: www.austrian.com, www.drukair.com.bt

Reiseveranstalter: Globotrek organisiert neben individuellen Touren auch dreiwöchige Gruppenreisen nach Bhutan und Sikkim, mit Besuch der Klosterburg Thimpu und einem sechstägigen Trekking in den Bergen des Himalaja-



Staates. Preis: ab 6350 Franken p.P., inkl. Flüge ab Zürich, Überlandtransporte, Vollpension, 14 Hotelübernachtungen, 5 Übernachtungen während des Trekkings im Zweierzelt.

Termine: 8.–28. März (Paro-Festival) und vom 2.–22. November 2008. Infos: Tel 031 313 00 10, www.globotrek.ch
Bhutan-Reisen auch bei Veranstaltern wie Tourasia oder Flex.
Visum: Muss vor der Reise beantragt werden und wird an der Grenze in den Pass gestempelt.
Beste Reisezeit: März bis Mai und Oktober/November.
Reiseliteratur: «Bhutan» (engl.), Lonely Planet, 41 Franken. Ausgezeichnet recherchiert, mit zahlreichen Karten.
Allg. Infos: www.bhutanreisen.ch, www.schwarz auf weiss.de/bhutan/

Gästehäuser gefüllt werden, ist fraglich. Und von existenzieller Bedeutung. Denn buddhistische Klöster kann man auch anderswo erkunden. Ohne Dollarhürde.

Im zentralbhutanischen Bumthang machen die meisten Reisenden kehrt, um nach Paro zurückzufahren. Wir folgen der Strasse nach Osten. Der Verkehr nimmt stetig ab. Kühe und Ziegen lagern auf dem Asphalt. Affenhorden mit weissen Backenbärten flitzen ins Unterholz. Zwischen weit verstreuten Dörfern: subtropische Wälder mit Bambushainen, Farne und Lianen.

Der Osten ist dünn besiedelt und wird vom Wandel bisher nur gestreift. Längst nicht jedes Haus hat hier einen Fernseher, Traktoren sind selten, und die Schulpflicht ist schwer einzuhalten, weil viele Dörfer nur in tagelangen Fussmärschen zu erreichen sind.

Der Migoi, ein Cousin des Yeti, saugt Reisenden das Blut aus

In einem Weiler warnt uns Kezang Dorji vor einer Begegnung mit dem Migoi. «Er sieht aus wie ein Mensch, ist aber stark behaart, wie ein Affe, nur ohne Schwanz», sagt der 70 Jahre alte Bauer im rötlich karierten Kho. «Er packt dich, der Migoi, und saugt dir dein Blut aus.» In der «Zeit vor der Strasse» habe er diesen Cousin des legendären Yeti mehrmals oben am Yongphu-Pass gesehen. Der Lärm der Autos habe den Migoi vertrieben, er lebe jetzt irgendwo tief in den Wäldern. Ein Punkt für die Moderne.

Doch im Osten Bhutans hat die Tradition noch Trümpfe in der Hand. Auf dem Weg hinauf zum Yongphu-Pass finden wir uns plötzlich auf einer Flugzeuglandebahn wieder: die einzigen 500 Meter schnurgeraden, befahrbaren Asphalt in ganz Bhutan – völlig verlassen. Die lokalen Gottheiten, erzählen uns die Leute, hätten keine Flugzeuge gemocht und Stürme und Eisregen geschickt. Deshalb sei die Landebahn aufgegeben worden. Ein Punkt für die Tradition. Es steht wieder eins zu eins.

Der Yongphu-Pass liegt einsam in den Wolken. In dieser wattierten Stille spüren wir deutlich, warum die Bhutaner glauben, hier könnte der Migoi auf Reisende lauern. Pässe erzwingen eine Entscheidung: umkehren oder voranschreiten. Und auf einmal wird uns die Bildhaftigkeit dieses Ortes klar. Ganz Bhutan befindet sich an einem Pass, am Scheideweg zwischen winterlichen Erzählstunden und vierzig Fernsehkanälen, zwischen Botenläufern und dem World Wide Web. Kann ein Land an einem solchen Übergang ausharren?

«Wir sollten weiterfahren», flüstert Pema nervös, als hinter uns etwas im Nebel raschelt. Gleich darauf ertönt das durchdringende Zirpen eines Insekts oder eines Vogels. Oder ist es ein Schrei? Ist es der Migoi?

Wir holen unsere letzten Gebetsfahnen aus dem Kofferraum. Nicht, dass wir unterwegs darauf geachtet hätten, doch es bleiben uns noch genau fünf. Fünf! Wir hängen sie eilig in den Dunst; dann fahren wir talwärts, immer weiter talwärts, den hektischen, heissen Städten Indiens entgegen.

TEE-TIME

Gespieltes Benehmen



Publizist Kurt W. Zimmermann über unhöfliche Gedanken

Viele Golfer sind auf dem Platz ja ungewöhnlich höfliche Kreaturen. «Ein Super-schlag!», jubeln sie jedesmal und ungefragt, wenn man den Ball auch nur einigermaßen sauber trifft. «Was für ein Pech!», leiden sie jedesmal und ungefragt mit, auch wenn man den Ball völlig aus eigenem Verschulden ins Wasser schlägt.

Am lautesten applaudieren und leiden die schlechteren Spieler mit. «Ein Super-schlag!», rufen sie auch dann, wenn jeder Idiot sieht, dass der Ball zwar schön startet, aber sechs Sekunden später im Bunker landen wird. «Was für ein Pech!», rufen sie dann, wenn er sechs Sekunden später im Bunker liegt.

Schlechtere Spieler aber sind zumindest ehrlich, wenn sie mitjubeln oder mitleiden.

Bei besseren Spielern ist das Mitjubeln oder Mitleiden eine ganz andere Sache. Hier ist die charakterliche Eigenschaft der Ehrlichkeit oft etwas weniger gut ausgebildet. Denn bessere Spieler wollen sich nicht nur amüsieren. Sie wollen beim Golf auch gewinnen, jedenfalls wenn sie ein Matchplay spielen – und bessere Spieler spielen selten etwas anderes.

Es ist darum ein grosser Unterschied zwischen dem, was manche Golfspieler sagen, und dem, was sie denken. Golfer sagen nicht das, was sie denken. «Lost in Translation», in Anspielung auf den gleich lautenden Film von Sofia Coppola, nannte das amerikanische Magazin «Golf Digest» dieses Auseinanderklaffen höflicher Rede und unhöflicher Gedanken.

Was sie sagen (in Klammern was sie denken): «Ein toller langer Putt, gratuliere» (Schwein hat der Depp auch noch).

«Den Ball finden wir sicher, gehen wir» (Den Ball finden wir nie, gehen wir).

«Beim letzten Mal nahm ich hier ein Eisen 5» (Beim letzten Mal war hier ein Eisen 8 ideal).

«Ball, bleib liegen» (Ball, geh ins Wasser).

«Der Wind ist heute brutal» (Dein Slice ist heute brutal).

«So etwas passiert wirklich selten» (Ich hoffe, das passiert dir nochmals).

«Toller Schlag» (Toller Schlag, du Armluchter).

ANZEIGE

Besuchen Sie das lohnenswerte Reiseziel Sachsen

Informationen zu Sachsen und Dresden erhalten Sie am Deutschland-Stand

SACHSEN.

Erleben Sie die Vielfalt von Sachsen: Faszinierende Kombination aus Kultur und Natur, Städten und Landschaften - Radwanderparadies

FERIEN MESSE STÄLLEN

8. - 10. Februar 2008
Halle 2.1.,
Deutschland-Stand 2.1.40

www.sachsen-tourismus.de

Wellness- & Spa-Hotel BEATUS·MERLIGEN 3658 Merligen-Thunersee

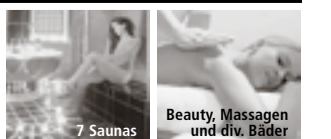
☎ 033 748 04 34

www.beatus.ch

KLEINES WELLNESS ABC... * Bei 4 Nächten Anreise So oder Mo

Bis 20. März 2008 20. März bis 1. Mai 2008
3 Nächte ab Fr. 550.– p.P. (Nord) 3 Nächte ab Fr. 595.– p.P. (Nord)
4 Nächte * ab Fr. 611.– p.P. (Nord) 4 Nächte * ab Fr. 659.– p.P. (Nord)

• 3 resp. 4 Nächte mit Verwöhn-Halbpension • 1 Kräuter-Packung
• 1 Vital-Massage • Tägl. Gymnastik-, Sport- & Wander-Programm (Mo–Fr)



NBS/BNW